

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Zeitpiegel
für das Vierteljahr 1 Mark pr. Nummerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 5.

Donnerstag den 11. Januar 1906.

34. Jahrgang.

Das Marokko-Weissbuch.

Das deutsche Marokko-Weissbuch, welches dem Reichstage zugegangen ist, ist ein Heft von 42 Seiten und enthält 27 Nummern. Es beginnt mit der Wiedergabe einer englischen und einiger französischer Stichproben von Zeitungsausschnitten, welche einerseits die in französischen Kreisen gegenüber Marokko gehegten Monopolwünsche beleuchten, andererseits bekunden, daß der französische Gesandte in Fes sich auf ein Mandat Europas zur Durchführung der Reformen berufen habe. Aus mehreren Berichten des deutschen Konsuls in Fes geht hervor, daß der Sultan selbst wiederholt davon gesprochen hat, wie sich der französische Gesandte Renee Taillandier ihm gegenüber auf ein europäisches Mandat berufen hat. So berichtet der Konsul unterm 21. April 1905:

In einer Audienz, die ich heute bei dem Sultan hatte, erzählte ich dem Sultan dann auch, daß die Franzosen die Nachricht demontierten, daß Herr Saint Renee Taillandier sich hier auf ein europäisches Mandat berufen hätte. Der Sultan bemerkte dazu: „Mir selbst gegenüber haben sich die Franzosen in diesem Sinne ausgesprochen.“ Auf meine Frage, wer es gewesen sei, erwiderte der Sultan: „Herr Saint Renee selbst!“ und fügte hinzu: „Ich habe dann gefragt: Wer sind denn die Nationen? Da ich wußte, daß Deutschland und Italien solches Mandat nicht erteilt haben. Herr Saint Renee hat darauf nichts erwidert, und ich habe daraus meine Schlüsse gezogen, die der Verfolg mir bestätigt hat.“

Mehrere Berichte des Gesandten Grafen Tattenbach sprechen sodann davon, daß der Sultan sich stets geweigert habe, sich den französischen Reformvorschlägen zu fügen, und eine weitere Reihe von Schriftstücken bezieht sich auf die Unterlassung der offiziellen Mitteilung des französisch-englischen Abkommens durch Herrn Delcassé. Zur Motivierung der unterlassenen amtlichen Mitteilung des Abkommens führte Herr Delcassé an, daß es in London abgeschlossen und dabeilbst zu gleicher Zeit veröffentlicht worden sei. Der Gedanke sei ihm nicht gekommen, der Kaiserlichen Regierung dieses Schriftstück mitzuteilen, das sofort der Öffentlichkeit übergeben worden sei. Dagegen habe er den spanisch-französischen Vertrag in Paris unterzeichnet und ihn vor der Veröffentlichung dem Kaiserlichen Hofe durch Herrn Bihourd mitteilen lassen. Herr Delcassé fuhr fort, er habe geglaubt, durch die Mitteilung dieses aus dem englisch-französischen Abkommen entspringenden Vertrages für alles gesorgt zu haben.

Dieser Auffassung tritt ein Erlaß des Reichskanzlers nach Paris vom 1. Mai entgegen. Die Anerkennung des deutschen Standpunktes erfolgt durch Herrn Nouvier in dem Exposé vom 21. Juni, welchem der Text des französisch-englischen Marokko-Abkommens beigelegt ist.

Über das in Fes von Herrn Saint Renee Taillandier entwickelte Reformprogramm bringen zwei Berichte aus Fes vom 7. März und 30. Mai reichhaltiges Material bei. Nach dem Bericht des Grafen Tattenbach vom 30. Mai 1905 bezeichnete Taillandier als

nötige Reformen in erster Linie Polizei-, Militärreorganisation und Finanzreorganisation unter Erstrebung einer Vermehrung der Einkünfte. Trete die Regierung des Sultans nicht mit der Tat an eine Besserung der Zustände heran, und müsse er, der französische Gesandte, ohne Erfolg abreißen, so werde sich Frankreich gedrängt sehen, diese Reform auf eigene Hand zu bewerkstelligen und werde Dinge tun müssen, die ihm heute nicht lieb seien. Graf Tattenbach bemerkt dazu: „Vor diesem Hintergrund erscheint der Rat zu den Reformen tatsächlich als ein Zwang zu denselben.“ Aus den Einzelheiten, die dann über die Reformen der marokkanischen Armee und der Polizei mitgeteilt werden, erhellt, daß das Kommando ausschließlich den Franzosen vorbehalten werden sollte.

Die weiteren Mitteilungen beziehen sich auf den Hafenbetrieb. Auch auf diesem Gebiet sollten nach den Forderungen Taillandiers ausschließlich dem französischen Kapital Rechte und Vollmachten eingeräumt werden, und Graf Tattenbach konnte mit Recht bemerken: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Durchführung dieser Vorschläge die wirtschaftliche Angliederung Marokkos an Frankreich zur Folge hätte.“

Aus einem Bericht vom 6. Juni geht hervor, daß der französische Gesandte die Reformvorschläge nur mündlich vorgetragen und wiederholte Bitten um schriftliche Einbringung abgelehnt hat. Am 28. Mai überreichte die marokkanische Regierung dem französischen Gesandten eine Note, welche die französischen Vorschläge ablehnt und die Einladung zu einer Konferenz antündigt.

Die prinzipiellen Gesichtspunkte der deutschen Marokkopolitik sind zunächst dargelegt in dem vom Reichskanzler bereits im Reichstag verlesenen Erlaß nach London vom 11. April. In gleichem Gedanken geht ein Erlaß des Reichskanzlers vom folgenden Tage an eine Reihe von Missionen. Als neues Moment tritt hier hinzu, daß die deutsche Regierung direkt eine neue Konferenz der Vertragsstaaten als das gegebene Mittel zur friedlichen Lösung des jetzigen Interessentkonflikts bezeichnet. Nachdem dann die marokkanische Konferenz die Regierung vorgeschlagen hat, ergibt am 5. Juni ein Rundschreiben des Reichskanzlers, der für den Konferenzgedanken nachdrücklich eintritt. Der Erlaß schließt: „Ein Gewährleisten der französischen Aktion gegen Marokko heiße also nichts anderes, als die den Signatarmächten durch die Madrider Konvention verbürgten Rechte preisgeben, während ein Einspruch gegen diese Aktion sich lediglich als eine Verteidigung des bestehenden Rechtszustandes darstellt.“

Zwei Erlasse nach Paris vom 12. und 16. Juni geben die Ansichten der deutschen Regierung über die Aufgaben der Konferenz in der Form objektiver Deduktionen, nicht als positiver Vorschläge, an, halten aber fest, daß eine Aussprache über die Ausdehnung der Reformen erst erfolgen könne, wenn Frankreich erst zuvor die Einladung zur Konferenz annimmt. Es folgen darauf die die französische Zustimmung zur Konferenz enthaltenden Erklärungen vom 8. Juli und weiterhin die Vereinbarung vom 28. September über die dem Sultan zu erteilenden Ratsschlüsse hinsichtlich des Konferenzprogramms. Beide sind aus früheren Veröffentlichungen bekannt. Schließlich teilt

das Weissbuch Altentstücke über die Frage des Molenbaus in Tanger mit, die das Verfahren der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit klarstellen.

Etwas wesentlich Neues bringt, wie man sieht, das deutsche Weissbuch nicht. Das war, auch nicht sein Zweck, sondern die Reichsregierung will durch die in dem Weissbuch veröffentlichten Dokumente aufs neue den Nachweis führen, daß alles, was sie im Verlauf des Marokkohanbels getan, nichts anderes ist als eine Verteidigung deutscher Rechte gegen unberechtigte französische Ansprüche. Ein solcher Nachweis war notwendig geworden durch das französische Gelbbuch, welches sich bemüht hatte, Deutschland als den Störenfried hinzustellen.

Der preussische Etat für 1906.

Der gestern dem Landtage vorgelegt worden ist, veranschlagt die Einnahmen des Staates auf 2,910,344,396 Mark, die Ausgaben im Ordinarium auf 2,673,400,752 Mark, im Extraordinarium auf 236,943,644 Mark, zusammen mithin ebenfalls auf 2,910,344,396 Mark. Gegenüber den Veranschlagungen für das laufende Jahr zeigen die Schlusssummen des Etats für 1906 eine Erhöhung um 192,062,789 Mark. Diese verteilt sich bei den Ausgaben mit 154,130,425 Mark auf das Ordinarium und mit 37,932,364 Mark auf das Extraordinarium. Es sind höher angelegt bei den staatlichen Betriebsverwaltungen die Einnahmen um 169,393,511 Mark, die Ausgaben im Ordinarium um 97,840,726 Mark und im Extraordinarium um 31,025,570 Mark, bei den Dotationen und der allgemeinen Finanzverwaltung die Einnahmen um 13,202,371 Mark und die Ausgaben im Ordinarium um 15,112,266 Mark, bei den eigentlichen Staatsverwaltungen die Einnahmen um 9,466,907 Mark, die Ausgaben im Ordinarium um 41,177,433 Mark und im Extraordinarium um 6,906,794 Mark.

Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen ist im Ordinarium ein Mehrüberschuß von überhaupt 71,552,785 Mark veranschlagt. Von den Mehrüberschüssen entfallen 48,488,425 Mark auf die Eisenbahnverwaltung, deren Einnahmen um 115,498,341 Mark höher veranschlagt sind, und zwar um 35,440,000 Mark bei den Personen- und um 72,960,000 Mark bei dem Güterverkehr, während an dauernden Ausgaben 67,009,916 Mark mehr angelegt sind. Von den Mehrausgaben der Eisenbahnverwaltung sind hervorzuheben: 12,882,900 Mark Beförderungen und Wohnungsgeldzuschüsse, insbesondere für 8531 neue etatsmäßige Stellen, 10,526,500 Mark für Hilfsarbeiter, 16,146,000 Mark für Betriebsmaterialien, 8,506,000 Mark für den Oberbau, 9,526,000 Mark für Betriebsmittel, 2,400,800 Mark an Steuern, Kommunalabgaben usw. und 1,057,000 Mark Anteil Heffens an den Ergebnissen der gemeinschaftlichen Verwaltung des preussischen und hessischen Eisenbahnbesitzes. — Für den weiteren Ausbau des Emden Hafens sind 14 1/2 Millionen Mark ausgeworfen.

Tiefe Schatten.

Original-Roman von J. Nemo.

(9. Fortsetzung.)

Herr Schmitt gab ihr völlig Recht. „Es war schändlich, so etwas von Ihnen zu verlangen, mein teures Fräulein,“ rief er empört. „War denn Niemand dort, der gegen eine so barbarische Zumutung Einspruch erhob? Wenn jetzt jemand wagen wollte, Sie so rücksichtslos zu behandeln, ich werde Sie zu schätzen wissen.“

Gerührt durch so viel Ergebenheit, reichte Fanny ihm die Hand, welche er zärtlich drückte. Dann wandelte das Pärchen heimwärts. Noch nie hatten für Fanny die Vögel so schön gesungen, noch nie war der Himmel so blau gewesen. Vor ihrem Geiste stiegen Bilder auf von Verlobung und Hochzeit, von Myrtenblüten und wallendem Brautschleier, von Liebesglück und immerwährendem Sonnenschein. Ihr Begleiter war nicht weniger in Gedanken vertieft. Hatte er noch weitere Fragen zu stellen an die kleine Närrin, die neben ihm herlief und eben seinen Arm so fest an sich drückte, als ob sie gewonnen sei, ihn nie mehr loszulassen? Nein, er war jetzt völlig sicher, daß ihr Zeugnis für den Klienten seines Onkels nicht gefährlich werden konnte. Na, der Onkel würde sich wundern! Bierzehn Tage hatte er gesagt; nun waren ihrer fünf verflossen, und es war bereits mehr erreicht, als man vernünftiger Weise hätte erhoffen können. Endlich lag die Villa Salomon wieder vor ihnen; noch ein Handdruck seinerseits ein feuchter Blick aus den schmachtenden Augen der schönen Fanny — dann war der Abschied vorbei. Das Mädchen eilte leichtfüßig dem Hause zu, um in der Stille ihres Kammerschatzes den Traum weiter auszuspinnen, während der Held dieser Träume ein Liebchen pflegend seinen Gasthof aufsuchte. Eine Stunde später hatte er Wiesbaden den Rücken gekehrt.

Ein grauer, regnerischer Morgen brach an, als er verschlafen, kalt und ungemütlich gestimmt aus dem Waggonstieg und seiner nahegelegenen Wohnung zuschritt. Eine Tasse heißen Kaffees weckte jedoch bald seine Lebensgeister wieder und als er um zehn Uhr die Schreibstube seines Onkels betrat, verriet keine Spur von Ermüdung oder Abgespanntheit, daß er die Nacht statt in seinem Bett in einem zugigen, wackelnden Eisenbahnwagen zugebracht hatte.

Herr Moses Salomon war nicht wenig erstaunt, seinen Neffen bei sich eintreten zu sehen, und mehr noch, als er dessen Notizen durchlas. Bis dahin war es ihm als sehr wahrscheinlich vorgekommen, daß die Nachforschungen nur den Erfolg haben, seine Taschen und ein wenig auch die seines Neffen zu füllen; doch jetzt bekam die Angelegenheit ein ganz anderes Aussehen.

„Ausgezeichnet, mein Junge, ausgezeichnet!“ rief er, sich die Hände reibend. „Ich glaube wahrhaftig, die Sache wird sich machen lassen. Heute schreibe ich dem Baron. Na, wenn es Dir gelingt, uns die Beweise zu schaffen, so bist Du ein gemachter Mann. Der Baron wird nicht lachen, das sag' ich Dir, i st die Nachlassenschaft seines Vaters doch keine Kleinigkeit. Ich habe mich inzwischen etwas näher danach erkundigt: Landgüter, Schlösser, Kapitalien, große solid angelegte Kapitalien, das alles muß ihm zufließen, wenn wir es klug anlegen. Ich schreibe ihm sofort, daß er kommen soll; denn es ist besser, daß wir nicht bei ihm gesehen werden, man muß schlafende Hunde nicht wecken. Du hast Deine Sache ausgezeichnet gemacht, mein Junge, ausgezeichnet!“

Derselben Meinung war der Baron, welcher nach Empfang der willkommenen Nachricht nicht säumte, der Aufforderung des Herrn Moses Salomon Folge zu leisten.

„Sie haben das von Ihrem Onkel in Sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt, Herr Levi,“ sagte er mit einem verbindlichen Lächeln, nachdem der fernere Feldzugsplan festgestellt war, und bot dem Gelobten herablassend eine Zigarre an.

Abraham Levi verbogte sich dankend. „Der Herr Baron sind gar zu gütig. Was ich bis jetzt zu Stande brachte, war der leichteste Teil meiner Aufgabe. Ich fürchte, der Rest wird uns mehr Mühe machen,“ meinte er, ein Streichhölzchen anzündend.

„Ich bin überzeugt, es wird Ihrem Scharfsinn gelingen, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und die Sache zu einem glücklichen Abschluß zu bringen. Was sagen Sie dazu, Herr Doktor?“

„Die Ansichten sind außerordentlich günstig, Herr Baron; ich hatte meine ersten Bedenken, aber jetzt, wo ich herausgestellt hat, daß die Identität der Leiche absolut nicht bewiesen werden kann, und besonders nach der Aussage des kleinen Mädchens über die Unterredung zwischen Ihrem verstorbenen Vater und der unbekannten Dame, bin ich ge-

neigt, Ihrer Auffassung in Bezug auf die Beziehung, welche zwischen diesen Beiden bestanden hat, beizupflichten. Ob aber diese förmlichen Beweise so leicht aufzutreiben sind, das ist eine andere Frage.“

„Um,“ meinte Abraham Levi, „leicht wird das vielleicht nicht sein, aber mit Geduld und Geld ist viel zu erreichen, und da der Herr Baron uns in Bezug auf letzteren Artikel keine Schranken setzt...“

Der Baron winkte abwehrend mit der Hand. „Wann gedenken Sie abzureisen, Herr Levi?“

„Morgen, mit dem ersten Zuge. Ich fahre, ohne mich irgendwie aufzuhalten nach Rotterdam; denn daß die Dame von dort nach Amberg gekommen ist, steht fest. In Rotterdam fange ich meine Nachforschungen an und werde wahrscheinlich in den nächsten Tagen nach Newyork gehen. Die Karbe ist für uns unbezahlbar, mit ihrer Hilfe wird es verhältnismäßig leicht sein, die Spur festzuhalten.“

„Nun, ich wünsche Ihnen den besten Erfolg, mein werter Herr,“ sagte der Baron aufstehend. „Ich rechne darauf, daß Sie mir jedesmal Nachricht geben, so oft etwas Wichtiges vorfällt. Glückliche Reise!“ Er schüttelte den beiden Herren leutlich die Hand und entfernte sich äußerst zufrieden. Herr Levi blieb noch einige Augenblicke bei seinem Onkel, um noch die letzten Verabredungen zu treffen. Vierundzwanzig Stunden später jagte er, bequem in eine Ecke eines Waggonzweites zweiter Klasse gelehnt, die Reisemäße bis über die Ohren gezogen und die Zigarre im Munde durch die eintönigen Niederungen von Holland und langte am späten Abend in Rotterdam an.

Das Ergebnis der Erkundigungen, welche er am folgenden Morgen bei den Bahnbediensteten einzog, war äußerst gering.

Der Beamte am Schalter erinnerte sich, daß eine Dame, wie die Beschreibung, so ungefähr zu der angegebenen Zeit einen Fahrchein nach Aachen gelöst habe; aber im Gepäckraum war sie nicht gesehen worden, im Wartesaal ebenso wenig. Letzteres war Herrn Levi um so unangenehmer, als er gehofft hatte, durch die Kellner auf die Spur ihrer etwaigen Begleiter zu kommen. Der Bahnzugführer, welcher auf jenem Zuge der Linie Rotterdam-Aachen Dienst gehabt hatte, wurde nach einigen Schwierigkeiten aufgefunden, hatte aber weder Zeit noch Lust, sich lange mit seinem Interviewer abzugeben. Er erklärte ungeduldig, daß er sich nur um die Fahrcheine der Passagiere kümmere, aber keineswegs darum, ob

Im Abgeordnetenhaus

brachte in der ersten Sitzung nach den Ferien am Dienstag Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben den Etat ein. Der Minister betonte zunächst, daß seine vorjährige Schätzung des Ueberschusses des Etatsjahres 1904-05 auf 30 Millionen M. fast genau eingetroffen sei. Der wirkliche Ueberschuß habe 3,6 Millionen betragen. Die meisten Betriebsverwaltungen hätten Mehrüberschüsse gebracht gegenüber dem Vorschlage. Die Eisenbahnüberschüsse seien infolge des Streiks im Kohlenrevier hinter dem Vorschlage zurückgeblieben. — Das laufende Jahr werde voraussichtlich auch günstig abschließen. Zwar werde die Landwirtschaft infolge der ungünstigen Witterung mit einem ungünstigen Ertrage der Herbstbestellung der Felder rechnen müssen, aber unsere wirtschaftliche Lage sei eine gesunde. Eine weitestgehende Wirtschaftspolitik sei aber unmöglich, wenn nicht endlich ein festes Finanzverhältnis zwischen Reich und Bundesstaaten geschaffen werde. Die Herren, welche auch dem Reichstage angehören, sollten bedenken, daß der föderative Charakter des Reichs nicht gefördert werde, wenn es Ansprüche an die Bundesstaaten stelle, die diesen die Erfüllung ihrer Kulturaufgaben unmöglich machen. Den Ueberschuß des Jahres 1905-06 schätzte der Minister auf 4 Millionen Mark, wobei er aber betonte, daß die Einnahmen aus den Eisenbahnen sehr mäßig geschätzt seien und wohl eine Erhöhung des Ueberschusses erwarten ließen. Der Minister meinte, er wolle nicht auf die politischen Verhältnisse eingehen, aber der politische Himmel sei nicht wolkenlos. Er verwies dann darauf, daß bei immer wachsenden Ausgaben man zu einer Erhöhung der Einkommensteuer werde schreiten müssen und meinte unter der Heiterkeit des Hauses, daß es ihm sehr erwünscht sein würde, wenn der Posten des Finanzministers der Reihe nach bei den Ministern herumgehen sollte. Er schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit einer Warnung vor zu großen Ansprüchen an die Staatsmaschine. Der Etat für 1906 werde in Einnahme und Ausgabe mit fast 3 Milliarden abschließen. Die bessere Neuverpachtung der Domänen zeige eine Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Zahlreiche neue Beamtenstellen seien vorgesehen in der Forstverwaltung, der Zollverwaltung, der Justizverwaltung und der Eisenbahnverwaltung, für den Umbau des Bahnhofes Friedrichstraße in Berlin seien 900 000 Mark verlangt. 50 Millionen Mark würden für den Ausbau von eingleisigen Strecken in der nächsten Nebenbahnvorlage gefordert werden. Die Ueberweisungen des Reiches und die Matrikularbeiträge halten sich die Wage. 8,4 Millionen seien ausgeworfen zur Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Unterbeamten. Zur Aufbesserung der Bezüge der Kanzleibeamten bei der Justizverwaltung seien 400 000 Mark in den Etat eingestellt, während den Kanzlisten nach längerer Dienstzeit die volle Beamtenqualität gegeben werden solle. Weiter hob der Minister die im Etat geforderten höheren Stellenzulagen für die Berliner Schulpflicht hervor. Aus dem Kultusetat führte Herr v. Rheinbaben die für Bistümer, besonders im Osten, geplanten Unterstiftungen und Gehaltsaufbesserungen, sowie die Errichtung von 7 neuen Lehrerseminaren und 6 neuen Präparandenanstalten an. Zum Schluß betonte er, daß die Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen, besonders im Osten, wesentlich aufgebessert werden sollten. Nach der Rede des Finanzministers verlas die Staatsberatung am Sonntagabend 11 Uhr, um dann die Staatsberatung zu beginnen.

Deutschland.

— **Im Reichstag** bemühte sich Schatzsekretär Frhr. v. Stengel am Dienstag, seine Steuervorlagen, die zur ersten Spezialberatung standen, zu empfehlen. Ein Appell des Schatzsekretärs an die „Staatsbehörden“ Parteien und seine Bitte an diejenigen Abgeordneten, die zur Verständigung mit der Regierung bereit, sich nicht definitiv ablehnend gegen irgend eine Blume des Steuerbuchs auszusprechen, fanden zunächst beim Zentrum keinen empfänglichen Boden. Abg. Speck sprach sich, ohne allzu sehr auf Einzelheiten einzugehen, in demselben Sinn aus, wie es schon Abg. Fröhen bei der Staatsberatung getan hatte, d. h. vor allem unbedingt ablehnend gegen Fahrkarten- und Quittungssteuer. Tabak- und Biersteuer wird das Zentrum keinesfalls in der vorgeschlagenen Form bewilligen, ohne sich von dem angedrohten „Ultimatum“ des Frhr. v. Stengel scheiden zu lassen. An den Matrikularbeiträgen hält das Zentrum fest, ist aber bereit, die Erbschaftsteuer vortragender zu gestalten durch Heranziehung der Deszendenten. Abg. Erdmann dem Zentrum gegenüber den Gedanken einer Reichstagsauflösung mit der Steuerparole. In einer sehr langen Rede bekämpfte Abg. Singer namens der Sozialdemokraten sämtliche Steuervorlagen bis auf die Erbschaftsteuer. Diese möchte die Sozialdemokratie so hoch normieren, daß der Ertrag die Abschaffung drückender indirekter Steuern ermöglichte. Der nationalliberale Abgeordnete Büsing bekämpfte gleichfalls das Ansinnen der Regierung an den Reichstag, alle Steuervorlagen unverändert anzunehmen. Herr Büsing wandte sich auch gegen Abschaffung einer Einschränkung des Systems der Matrikularbeiträge. Er trat persönlich für die Biersteuervorlage ein. Beim Tabak wollen die Nationalliberalen keine Erhöhung der Zinlandssteuer, sie lehnen auch den Quittungsstempel ab, sind aber für die Fahrkartensteuer zu haben, in ihrer Mehrheit auch für eine Reichserbschaftsteuer.

Die Narben hätten oder nicht. Ein blankes Silberstück hätte keine Narbe und schärft sein Gedächtnis wenigstens insofern, daß er sich jetzt der Dame erinnerte, und eine zweite verstärkte Dosis desselben Mittels machte ihn sogar recht gesprächig. „Jawohl, ich weiß jetzt, wen Sie meinen“, bemerkte er mit breiten Grinsen, „es wollte mir nur nicht sogleich einfallen. Aber, ob die Dame allein zur Bahn gekommen ist, oder ob Jemand sie begleitet, oder ihr das Gepäck nachgetragen hat, das kann ich wirklich nicht sagen. Als ich sie zuerst sah, sah sie schon im Wagen, und es stiegen gerade noch mehr Leute zu ihr herein. Jawohl, sie huschte jedesmal, wenn die Türe aufgemacht wurde. Ich dachte noch so im Stillen warum bleibt die alte Schachtel bei dem kalten Wetter nicht lieber hinter dem warmen Ofen.“

„Holländisch? Nein, sie sprach kein Holländisch. Sie war eine Engländerin. Als ich die Fahrkarte lochte, sagte sie etwas zu mir, wovon ich kein Wort verstand, aber soviel merkte ich doch, daß es englisch war. Ich schüttelte also den Kopf, und sie fing an, französisch zu sprechen, und da war die ganze Geschichte nur, daß sie wissen wollte, ob sie auch irgendwo umsteigen müsse.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Hof- und kleinere politische Nachrichten.)

Der Kaiser muß wegen einer leichten Erkältung das Zimmer hüten. — Prinz August Wilhelm von Preußen, der vierte Sohn des Kaiserpaars, ist an einer leichten Erkältung erkrankt und muß seit einigen Tagen das Bett hüten. Bei dem Patienten, der von Oberarzt Dr. Wiemuth behandelt wird, hatte sich in letzter Nacht ziemlich bedenkliches Fieber eingestellt, doch ist heute das Befinden befriedigend. — Staatssekretär Freiherr von Richthofen ist infolge Ueberarbeitung erkrankt. — Ein umfassender Wechsel in höheren sächsischen Regierungskreisen steht bevor. — Unterstaatssekretär Max von Schrant, der seit 1887 Leiter der reichsständischen Staatsfinanzen war, ist plötzlich gestorben. — Die serbisch-bulgarische Zollunion betrachtet man in Oesterreich als gescheitert. — Die genaue Vermessung der Grenze zwischen Deutschland und England ist jetzt nach mehr als dreijähriger Arbeit vollendet. — Der englische Premierminister Campbell Bannerman sagt in seinem Wahlaufruf, daß die jetzige Regierung im wesentlichen die auswärtige Politik der letzten Regierung fortsetzen werde. — Bei den französischen Senatswahlen sind am Sonntag die meisten der auscheidenden Mitglieder wiedergewählt worden, darunter auch Fallières, der voraussichtliche künftige Präsident der Republik. — Die französische Deputiertenkammer hat Doumer zu ihrem Präsidenten gewählt. Sarrien unterlag einer Majorität von 18 Stimmen. — Die Lage in Rußland bessert sich zusehends. In Moskau und in den Ostseeprovinzen herrscht freilich große Not aus Mangel an Lebensmitteln. Unter den noch in Ostasien stehenden Truppen gährt es ebenfalls. — Japan erneuert nach der „Röln. Ztg.“ seinen seitherigen Gesandten Inouye zum Botschafter in Berlin. — China unterhandelt mit Rußland wegen eines Abkommens über die nördliche Mandchurei.

— **(Zur Marokko-Konferenz.)** Der zweite deutsche Delegierte der Marokko-Konferenz Graf Tattenbach verläßt heute, 10. Januar, Berlin, um die Reise nach Algier anzutreten. Graf Tattenbach reist über München. In Algier trifft er mit dem ersten Delegierten Deutschlands Botschafter Radowicz zusammen. Außer den beiden Delegierten wird die deutsche Mission nach Algier noch aus einem vortragenden Räte des Auswärtigen Amtes, einem Legationssekretär und einem Dragoman bestehen.

Der Bevollmächtigte Frankreichs auf der Konferenz in Algier Revail ist mit dem Süderzug nach Madrid abgereist. In seiner Begleitung befinden sich Sekretär Aynard, Gervais von Algerien, Graf Chertsey und die Majore Gobet und Sessacurell, die Mitglieder der französischen Mission sind.

— **Die Entsendung von Kriegsschiffen nach Algier** durch mehrere auf der Marokkokonferenz vertretene Mächte, hat in Berlin zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, daß auch Deutschland ein Kreuzergeschwader in die Nähe des Konferenzortes entsenden werde. Wie die „Röln. Ztg.“ offiziell mitteilen kann, ist von einer solchen Absicht in maßgebenden Kreisen nicht das geringste bekannt. Es sei schwer ersichtlich, welchen Grund Deutschland haben könnte, bei Algier oder dessen Umgebung seine Flagge zu zeigen.

— **Aus New York** wird dem „Total-Anzeiger“ telegraphiert: Kaiser Wilhelm machte der neuen lutherischen Kirche in New York eine Bibel zum Geschenk, die in einem silberbeschlagenen Behälter liegt, und auf dem Titelblatt folgende eigenhändige Inschrift des Kaisers trägt: „Wilhelm I. R. Größer 11. 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht, daß man hoffet, und nicht zweifelt an dem, was man nicht siehet.“

— **(Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse.)** Der Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten vom 12. Mai 1873 ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Nach diesem Entwurf erhalten die Unterbeamten an Wohnungsgeldzuschuß pro Jahr vom 1. April 1906 ab in Berlin 360, in Potsdam 270, in Magdeburg 162, in IV 108 Mark. Gegenüber dem alten Gesetz bedeutet dies eine Erhöhung von 50 Prozent.

Die Regierung ist, wie die Begründung feststellt, zu dieser Erhöhung geschritten, weil die Mietpreise für kleine Wohnungen seit 30 Jahren eine beträchtliche Steigerung erfahren haben. Die Unterbeamten sollen nicht mehr genötigt sein, trotz der inzwischen erfolgten Aufbesserung ihrer Gehälter einen unverhältnismäßig großen Bruchteil ihres Gesamteinkommens zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses zu verwenden. Eine Deckung des vollen Mietaufwandes herbeizuführen, ist der Zuschuß nicht bestimmt, die Differenz zwischen Aufwand und Zuschuß soll aber möglichst klein sein. Von einer Beschränkung der Erhöhung des Zuschusses auf diejenigen Unterbeamten, welche mit Familie einen eigenen Hausstand führen, ist abgesehen worden. Der Mehraufwand beläuft sich auf 8 402 298 Mark.

— **Eine freie Landeskirchliche Vereinigung**, die alle liberalen Richtungen umfaßt, wurde, wie der „Nat.-Ztg.“ geschrieben wird, in Frankfurt a. M. für Hessen gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Pfarrer Dr. Guyot in Deppenheim gewählt.

— **Die reichsdeutsche Kolonie** in Riga hat, nachdem mit dem Dampfer „Volga“ insgesamt 1047 Personen, darunter 803 Reichsdeutsche, aus Riga befördert worden sind, durch den kaiserlichen Konsul dem Reichskanzler Fürsten Bülow ihren ehrerbietigen Dank für die geleistete Hilfe übermitteln lassen.

— **Bezüglich der beabsichtigten sozialdemokratischen Massenkundgebungen** am 21. Januar und der eventuell zu treffenden Gegenmaßregeln der Regierung erfährt die „Röln. Ztg.“, daß ein Verbot dieser Protestversammlungen nicht stattfinden wird, doch wird jede Versammlung, sobald sie einen unruhigen, revolutionären oder staatsfeindlichen Verlauf annimmt oder falls den Anordnungen der Polizei nicht Folge geleistet wird, sofort aufgelöst. Jene, welche Demonstrationen nach Schluß dieser Versammlungen werden auf keinen Fall zugelassen, sollen sie erzwungen werden, so wird dagegen mit aller Macht vorgegangen werden. Seitens der Polizei wird dafür gesorgt werden, daß Störungen beim Verlassen der Versammlungsräume nicht eintreten können, wenn den Anordnungen der Staatsorgane Folge geleistet wird.

— **(Absolute Sonntagsruhe.)** Sämtliche kaufmännischen Vereine in Düsseldorf erklärten sich für die absolute Sonntagsruhe von Sonntagabend bis Montag früh.

— **Die Gastwirte Deutschlands** hielten in Berlin eine außerordentlich gut besuchte Protestversammlung gegen die

Brausteuer ab. Es waren Delegierte von Gastwirtschaftsverbänden aus allen Teilen Deutschlands erschienen.

— **Die deutsche Studentenschaft** beginnt sich des baltischen Deutschums anzunehmen. Auf eine Anregung der Darmstädter Burschenschaft „Germania“ sollen demnächst unter der Studentenschaft Sammlungen für die Deutschen in Rußland veranstaltet werden. Die Sammlungen sollen vor allem dazu dienen, denjenigen deutschen Studenten und Schülern baltischen Stammes, deren Angehörige in den Unruhen schwer geschädigt oder zugrunde gerichtet wurden, die Mittel zur Fortbildung zu verschaffen, und sie soll zur Unterstützung und Wiedererrichtung deutscher Schulen in baltischen Ländern beitragen. Die Organisation der Sammlung ist in der Weise gedacht, daß jede einzelne studentische Körperschaft für sich unter ihren Mitgliedern alten Herren und Freunden, sammelt und die gesammelten Beträge dem Studentenverbande bzw. dem Ausschuss der betreffenden Hochschule zuführt. Von diesen werden die Beträge an den Vorort des Verbandes deutscher Hochschulen abgeführt. Hochschulen, deren Ausschuss dem Weimarer Verbande nicht angehört, werden ersucht, sich mit dem Vorort in Verbindung zu setzen. Die Burschenschaft Germania zu Darmstadt wird versuchen, an den deutschen Hochschulen Ostpreußens eine besondere Organisation für die Sammlung ins Leben zu rufen. Ueber Verwendung der gesammelten Gelder wird unter Mitwirkung hervorragender Persönlichkeiten des baltischen Deutschums und des Diszassessors für die „notleidenden Deutschen Rußlands“ entschieden werden.

Russland.

— **Zur Marokkofrage** hat sich auch Graf Witte am Sonntag geäußert. Ein Vertreter der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ hatte mit dem Grafen Witte eine Unterredung in deren Verlauf er den Grafen fragte, ob dieser Komplikationen wegen der Marokkofrage befürchte. Der Graf erwiderte, er sei überzeugt, daß alle Behauptungen, daß der Deutsche Kaiser die Absicht hege, gelegentlich der Konferenz von Algier eine aggressive Politik einzuschlagen, der Begründung entbehren, denn unter der in jeder Beziehung hervorragenden Regierung Kaiser Wilhelms II. habe Deutschland eine ausschließlich friedliche Politik befolgt und er — Graf Witte — sei überzeugt, daß die deutsche Politik immer eine solche bleiben werde und daß die Marokko-Konferenz ohne Zwischenfall, besonders zwischen Deutschland und Frankreich, zu Ende gehen werde. Der Graf erklärte weiter, er wisse nicht, wer ein Interesse daran habe, derartige beunruhigende Gerüchte zu verbreiten. Vielleicht geschehe es im Interesse gewisser Baispekulationen an der Börse; er sei aber überzeugt, daß die Gesellschaft und die Presse darauf hineinfallen könnten.

— **Für die baltische Bevölkerung** stehen neue Schrecken bevor. Noch ist die revolutionäre Bewegung nicht ganz beseitigt, und schon droht eine neue Gefahr in Gestalt einer Hungersnot, die eine Folge der Verwüstung des Landes durch die revolutionären Banden ist. Nicht nur die angehäuften Vorräte landwirtschaftlicher Produkte, sondern selbst die Maschinen und Geräte sind von rüchlosen Händen vernichtet worden, so daß größere Ländereien nicht bestellt werden können.

Amerika.

— **Der Uebermut Castros**, des Präsidenten von Venezuela wächst mit jedem Tage. Auf Verlangen Frankreichs wird der amerikanische Gesandte Russell energische Vorstellungen bei der venezolanischen Regierung erheben, da Präsident Castro den französischen Gesandtschaftssekretär Taiguib bei dem Neujahrsempfang nicht beachtet hat. Obgleich diese Vorstellungen nicht unbedingt einem Ultimatum gleichkommen, so lassen sie doch keinen Zweifel bezüglich der ernstlichen Absichten Frankreichs. Die französische Flotte wartet in Westindien den Ausgang ab.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, 11. Jan. (Verschiedenes.) Von den bei dem Landheer und der Marine im Erbsjahr 1904 eingestellten Mannschaften waren ohne Schulbildung: in Westfalen 0,01, in der Rheinprovinz 0,03, in Hessen-Nassau 0,01, in Hannover 0,02, in Schleswig-Holstein 0, in Sachsen 0,01, in Schlesien 0,02, in Posen 0,08, in Preußen 0,05, in Brandenburg 0, in Westpreußen 0,13, in Ostpreußen 0,15 vSt.

Zum Preussischen Städtetag am 15. Januar wurden von dem Vorstände des Westfälischen Städtetages die Städte Arnsberg, Bocholt, Coesfeld, Minden, Siegen und Soest gewählt.

(Westfalen im Stat.) Im Bezirk der Eisenbahndirektion Elberfeld: Befestigung des Wegebanges bei Kilometer 58,9 der Strecke Hagen-Gesey-Berbede-Nord erste Rate 50 000 M., Gesamtkosten 100 000 M., Befestigung eines Wegebanges auf Bahnhof Holzwickede bei Kilometer 164 erste Rate 100 000 M., Gesamtkosten 500 000 M., Erweiterung des Bahnhofes Rangel erste Rate 100 000 M., Gesamtkosten 950 000 M., Herstellung des zweiten Geleises an der Strecke Bismarck-Dorfselb erste Rate 200 000 M., Gesamtkosten 680 000 M.

Hochwasser wird, ebenso wie aus vielen Teilen Deutschlands, besonders auch aus unserer westfälischen Provinz gemeldet. Die Lippe, Werre, Aa, Bega und Salse sind bereits über ihre Ufer getreten und übersünten weite Strecken. Die Ruhr steigt ebenfalls beständig und wenn der noch immer anhaltende Regen nicht nachläßt, dürfte die Wassergefahr vielen Gegenden recht verhängnisvoll werden.

Ramen, 11. Jan. (Miser Sinder.) Der Junst der Langfinger gehört der wegen Diebstahls sowie auch wegen anderer Delikte wiederholt vorbestrafte Arbeiter Fritz Boranski von hier. Am Dienstag wurde B. von der Dortmundstrassammer Wehderum wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Anna, 11. Jan. Ueberfahren wurde in der Morgenstraße der etwa 10 Jahre alte Sohn des Fabrikbesizers Heinrich Wisger hierseits. Der Fuhrwerkslenker, ein Pferdewerkslenker aus Ramen, wurde zur Anzeige gebracht. Die Verletzungen des Ueberfahrenen sind erheblicher Natur.

Dortmund, 10. Jan. (Verschiedenes.) In einer Versammlung der Vorstandsmitglieder des Verschönerungsvereins, des Gartenbauvereins und des Verkehrsvereins beschäftigte man sich mit der Frage, was geschehen könnte, um die Strassenbilder Dortmunds zu verschönern durch Aufstellen von Blumen usw. auf Balkonen, an Fenstern und Vorgärten. Es wurden die verschiedensten Anregungen gegeben; besonders wurde die unentgeltliche Herausgabe einer Broschüre empfohlen, die alles Wissenswerte dieser Fragen enthalten sollte, die Baumunternehmer sollen darauf hingewiesen werden, beim Bau neuer Häuser auf die Möglichkeit der Anbringung von Blumenkästen Rücksicht zu nehmen. Ferner sollen für diejenigen Hausbesitzer

oder Mieter, welche die Aus schmückung am schönsten vornehmen, Preise gestiftet werden, um anregend auf andere Besucher zu wirken. Es wurde beschlossen, unverzüglich an die Ausarbeitung einer entsprechenden Broschüre heranzugehen, und diese, nachdem sie vom Vorstande des Verschönerungsvereins gutgeheißen sei, in möglichst großer Auflage den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. In einer Mitgliederversammlung der drei Vereine soll der breitesten Öffentlichkeit Gelegenheit zur Äußerung über die vorliegende Frage gegeben werden.

Gestern mittag wurde in einer Wirtschaft in der Mühlenstraße ein dem Arbeiterstande angehörender Mann von einem Herzschlag getroffen. Nach kurzer Zeit war er eine Leiche.

In Wiede wurde der Laternenanzünder Grote von einem landwirtschaftlichen Fuhrwerk überfahren und sofort getötet.

Der Bureaugehilfe Wendzus, der, wie seinerzeit gemeldet, in mehrere Geschäftsfälle einbrach und Briefmarken im Werte von 750 Mark entwendete, wurde gestern bedingungsweise zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwerte, 9. Jan. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich an der Hörderstraße. Das zweijährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Vorries trank, während die Frau ihrem Mann das Essen trug, aus einer Flasche, die Essigessenz enthielt. Am Samstagabend ist das Kind unter furchtbaren Schmerzen gestorben. Wiederum eine ernste Mahnung für die Mütter, alles das, was den Kindern gefährlich werden kann, genügend weit weg zu stellen und zu verschließen.

Geisede, 10. Jan. (Von der Ruhr.) In den letzten Tagen ist die Ruhr noch rapide gestiegen, so daß die gesamten Arbeiter des Dortmunder Wasserwerks, die an den Wassergegewinnungsarbeiten beschäftigt sind, infolge des Hochwassers die Arbeit einstellen müssen. Dies ist im Laufe des Winters das dritte mal, daß die Arbeiten wegen Hochwasser haben eingestellt werden müssen.

Langendreer, 10. Jan. (Todesfall.) Der Bergmann Heinrich Boff aus Lütgendortmund glitt auf einem unbeleuchteten Flure aus und stürzte die Treppe hinab. Dabei erlitt er lebensgefährliche Verletzungen. Er ist kurz darauf gestorben. Boff hinterläßt eine Witwe und 4 uneheliche Kinder.

Witten, 10. Jan. In dem Kellergehoß eines Volksschulgebäudes ist für die Volksschüler eine Schulbadeanstalt mit 16 Brausebädern eingerichtet worden. Diese Schulbadeanstalt sollte zu einer Volksbadeanstalt erweitert werden, was mit Rücksicht auf die Größe des Raumes wohl möglich gewesen wäre. Da die Regierung jedoch wünscht, daß in einem Schulhause keine Volksbadeanstalt sein soll, und auch familiäre Gründe gegen diese Einrichtung geltend gemacht werden können, so wird von der Einrichtung der Volksbadeanstalt Abstand genommen werden.

Bochum, 10. Jan. (Verbrüht.) Auf einer chemischen Fabrik verbrühte ein 16jähriger Arbeiter in einer heißen Ammonialgrube.

Bochum, 10. Jan. Das Schwurgericht hatte sich mit gewaltigen Vorgängen in einem am Bahnhofe Süd gelegenen Kellerlokal zu beschäftigen. Der Auswurf der Menschheit, Tagediebe und Dirnen bilden das Publikum des Lokales. Aus diesem wurde auch seiner Zeit der hingerichtete Raubmörder Schomburg geholt. Am 1. Nov. vorigen Jahres wurde in dem Lokale eine Dirne erheblich von Zuhältern mißhandelt. Dies gab die Veranlassung zu einem wüsten Tumult, der sich beim Erscheinen der Polizei plötzlich gegen diese wendete. Mit Biergläsern, Stühlen und Messern wurde von dem Gefindel auf die Beamten eingeworfen. Einem der Beamten wurde nach verzweifelter Gegenwehr der Säbel entrisen. Der Uebermacht mahlten die Beamten schließlich weichen. Eine tausendköpfige Menge hatte sich auf der Bahnhofstraße gesammelt. Aus der Menge erschollen Rufe, welche die Inzassen der Verbrecherei veranlaßten, wiederum gegen die Beamten loszufahren. Die Brüder Heinrich, Franz und Otto Rothkamp von Dort, welche nach Bochum gekommen waren, um das Grab ihres Vaters zu besuchen, rangen einen Beamten an den Boden und mißhandelten ihn mit seinem eigenen Säbel. Die wütenden Rufen ließen auch nicht von den in höchster Lebensgefahr schwebenden Beamten ab, als sie infolge mehrerer Säbelschläge aus verschiedenen Kopfwunden bluteten. Als dieser sich dann in das „Augustiner“ flüchtete, stürmten die Brüder Rothkamp und ein großer Teil der Menge gegen dieses vor. Der Wirt ersuchte die Mädelstührer und sperrte sie ein. Die Menge mußte er bis zur Ankunft polizeilicher Hilfskräfte zurückhalten. Die Gebrüder Rothkamp wurden gestern zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Hagen, 10. Jan. (Tod durch Choleravergiftung.) Der 40 Jahre alte Kaufmann Hohesfel machte in einem hiesigen Hotel seinem Leben durch Choleravergiftung ein Ende. Als Beweggrund der Tat wird Schwermut angenommen.

Altena, 10. Jan. Infolge des anhaltenden Regens ist die Lenne mit ihren Nebenläufen bedeutend gewachsen. Die angrenzenden Wiesen und Ländereien sind überflutet. In die Keller der niedrigen gelegenen Häuser ist das Wasser bereits eingedrungen. Die Wasserwerke stehen still, weil die Mädel in totem Wasser laufen.

Siegen, 10. Jan. (Das Büchel Menschenhaare.) Am Abend des zweiten Weihnachtstages wurde, wie seinerzeit gemeldet, der Hirt Schneider aus Möllande bei Wenden von einem Automobil überfahren und getötet. Der Kraftwagen der sofort weiter fuhr, wurde nicht erkannt. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß an den Rädern eines Automobils in Nüthenbach ein Büchel Menschenhaare klebte, weshalb die königliche Staatsanwaltschaft in Arnsberg die sofortige Ausgrabung der Leiche des Getöteten auf dem Friedhof in Wenden anordnete. Die Untersuchung wird nun ergeben, ob die Haare der Leiche mit denjenigen, welche an dem Automobil gefunden wurden, übereinstimmen.

Essen, 9. Jan. (Stiftung.) Bei Gelegenheit einer Festlichkeit, die der am 1. Januar aus dem Vorstand der Essener Kreditanstalt ausgeschiedene Bankdirektor Müller den Angehörigen des hiesigen Stammhauses, sowie der Zweiganstalten gab, machte der Festgeber die Mitteilung, daß er der Beamtenschaft der Kreditanstalt eine Stiftung von 25 000 Mark gemacht habe, deren Zinsen alljährlich unter den mittleren und jüngeren Beamten verlost werden sollen.

Essen, 10. Jan. (Zur Arbeiterbewegung.) Am Montag Nachmittag hat in dem van de Looschen Lokale die Siebenerkommission getagt und beschlossen, für Anfang Februar eine Revierkonferenz der Ruhrbergleute einzuberufen. — Auf der Kruppischen Eisensteingehle Gluckbrunn im Siegerlande ist die Belegschaft von 200 Mann in den Aufstand getreten. Die Ausständigen gehören dem Generalverein an.

Elberfeld, 10. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich in der Bachstraße zu. Dort sind Bläser mit dem Orchester der Straße beschäftigt. Einer dieser Arbeiter achtete nicht auf das Klingelzeichen der Straßenbahn, der Wagenführer glaubte, daß der Arbeiter noch im letzten Augenblick, wie das so oft vorkommt, zur Seite springen würde; der Wagen kam aber so dicht an den Mann heran, daß es dem Führer nicht mehr gelang, rechtzeitig zu bremsen; der Arbeiter wurde überfahren und an Kopf, Brust und Beinen lebensgefährlich verletzt.

Duisburg, 9. Jan. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Einbrecher und Brandstifter festzunehmen, die in der Nacht zum 17. Dezember in der Viktoriadrogerie eingebrochen sind und dabei fahrlässigerweise einen Brand verursachten. Es sind der Handlungsgehilfe Schweser von Sonnenwald und der Techniker Hoffmann aus der Universitätsstraße, beides Söhne achtbarer Bürger. Dem letzteren werden zwei weitere Diebstähle zur Last gelegt. Sie haben die Tat bereits gestanden.

Neunkirchen, 9. Jan. (In der Aufregung.) In einem benachbarten Orte hatte sich ein Kind mit der Fleischmaschine einen Finger abgeschnitten. Der Vater, der gehört hatte, daß das Glied wieder angeheilt werden könnte, lief zu einem hiesigen Arzte; hatte aber in seiner Aufregung nur den Finger und nicht auch das Kind mitgenommen.

Saarbrücken, 10. Jan. Einen Raubanfall auf seine eigene Tochter unternahm der Tagelöhner Schneider in Friedrichsthal. Als das Mädchen sich weigerte, das seiner Herrschaft gehörige Geld herauszugeben, feuerte er drei Schüsse auf seine Tochter und verletzte sie lebensgefährlich. Er tötete darauf sich selbst.

Mainz, 9. Jan. Die von uns mitgeteilte mysteriöse Geschichte von dem Aufschuß, der dieser Tage von einem Wirt bei der Polizei abgegeben wurde, hat sich nach ihrer Publizierung rasch aufgelöst. Der unbekannte Eigentümer hat sich nämlich jetzt wieder eingestellt und erhält seine Effekten zurück. Er konnte sich nicht mehr erinnern, wo er seine Gegenstände zurückgelassen und es hatte sich auf die damals erfolgte Bekanntmachung des Verlustes in den hiesigen Zeitungen niemand gemeldet.

Bermischtes.

Ein Opfer der Kannibalen. Dr. Stewart von der Regierung Süd-Nigeriens hatte an einem Unternehmen der nigerischen Schutztruppe in das Innere teilgenommen. Die Truppe war auf dem Rückmarsche nach Calabar, als Dr. Stewart für einige Tage in einem der Lager zurückbleiben wollte. Er behielt nur seine Träger bei sich, während seine militärische Begleitung mit den Haupttruppen abzog. Später brach auch er nach dem Calabar-Flusse auf. Da er Rad fuhr, war er häufig seinen Trägern weit voraus. Bei einer derartigen Gelegenheit kam er vom richtigen Wege ab und geriet in das Dorf eines feindlichen Stammes. Seine Träger wurden durch das Jagdrad, das auf dem Wege lag, darauf aufmerksam gemacht, daß irgend etwas nicht in Ordnung war, und gingen auf die Suche. Sie fanden bald Teile eines menschlichen Körpers, aus denen sie erkannten, daß ihr Herr das Opfer eines Ueberalles geworden war. Die eingeschüchterten Leute beilien sich, den Calabar-Fluß zu erreichen und dort von dem Vorfalle Meldung zu machen. Aus der Schilderung der von ihnen gefundenen Leichenteile ging deutlich hervor, daß der Regierungsarzt nicht nur verstümmelt, sondern tatsächlich zum Teil aufgefressen wurde. Das betreffende Dorf, wo dieser Vorfall stattfand, ist in 2 Tagemarschen von dem englischen Hauptquartier Calabar zu erreichen.

Der Kampf zwischen Förster und Wilderer, dem, wie berichtet, der zwanzigjährige Hirsjäger Wanjet und der achtzehnjährige Direktionsassistent Müller im Schnowitzer Jagdrevier zum Opfer gefallen sind, hat seine Sühne gefunden. Der Schuldige, der die Tat leugnet, ist der frühere Förster, jetzige Stellenbesitzer Czieskowski aus Schnowitz. Mehrere Spuren haben zur Verhaftung Czieskowskis geführt. Der schwer verletzte Müller bekundete, daß der Wilderer von statilicher Figur gewesen sei und einen wallenden roten Vollbart getragen habe. Diese Beschreibung paßt vollkommen auf den Verhafteten. Von der Sätze des Kampfes führte auch eine Fußspur, die mit den Fußspuren der Stiefel Czieskowskis übereinstimmt, fast bis an das Wohnhaus des Täters. Ferner wurden bei Czieskowski zwei Gewehre beschlagnahmt.

Ueberschwemmung durch Rohrbruch. Im Vorort Laim bei München erfolgte am Sonntag früh 3 1/2 Uhr ein Bruch des Hauptrohres der Wasserleitung, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde. Ein Teil von dem Vorort Neuhausen, der Eingang zur Zentralwerkstätte der Eisenbahn und das Rangiergleise wurden überflutet. Der Verkehr mußte für einige Zeit eingestellt werden.

Der frühere Generalstabschef der sächsischen Armee, Generalmajor Barth, Kommandeur der 6. Infanteriebrigade Nr. 64, erlitt Montag früh in Dresden dadurch einen Unfall, daß sein Pferd von einem Straßenbahnwagen angefahren und umgerissen wurde. An den Beinen und den Augen verletzt, wurde der General nach seiner Wohnung gebracht.

Rassentrennung von Postbeamten. Eine sonderbare Neuigkeit verbreiten Wiener Blätter. Danach wurde dort Sonntagvormittag die Rettungsgeellschaft in das Postsparkassenamt gerufen, wo 18 Beamte von Aufregungszuständen, Ohnmächten und Krämpfen befallen waren. Die Kranken sagten aus, daß sie infolge Ueberbürdung in zehn- bis zwölfstündigem Dienst in diese Zustände geraten seien. Die Rettungsgeellschaften leisteten ihnen die erste Hilfe. Außerdem wurden noch fünf Personen von Aufregungszuständen und Weinkämpfen befallen.

Ein Erdbeben hat sich am Montag in Haberstraw (Staat Newyork) kurz vor Mitternacht ereignet, bei dem acht Häuser aus einer Höhe von 100 Fuß in eine Tongrube hinabstürzten, die zu einer Ziegelei gehört. 16 Personen kamen dabei ums Leben. Man nimmt an, daß der Erdbeben dadurch veranlaßt wurde, daß man mit dem Ausgraben des Tons zu nahe an die Straße heranging.

Ueber den Selbstmord eines Deutschen in Moskau wird aus Ludwigshafen a. Rh. gemeldet. Danach hat sich in Moskau der Direktor der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Filiale für Rußland, Kommerzienrat Johann Simon erschossen. Als Motiv wird hochgradige Nervosität im Verein mit den durch die russischen Wirren erklärlichen Aufregungen angegeben.

Große Hitze. Die in Sydnay zur Zeit herrschende enorme Hitze verursacht zahlreiche Brände im Land. Bei Forbes brennen 300 Quadratmeilen, bei Gundagai 1000 Acker Wiesenland; zahlreiche Sonnenfische wurden gemeldet. Zwölf tödliche Hitzschläge wurden festgestellt.

Eine folgenschwere Explosion. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio vom Sonntag hat am 4. d. Mts. auf den Mita-Gruben in der Provinz Iwami eine Explosion stattgefunden, durch welche die Werke in Brand gerieten. Von 2000 darin beschäftigten Personen sind 101 dabei umgekommen.

Wegen Beteiligung an den Demonstrationen des 17. Dezembers auf der Brühlischen Terrasse und in verschiedenen inneren Teilen der Stadt Dresden wurde am Montag der Kohlenlader Böhmert von dem Drederer Gericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Weiter wurden der Kaufmann Otto Bomsdorf zu 1 Jahr 3 Monaten, der Handwerker Hugo Benimann zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Alkohol und Rechtspflege. Im ganzen Bezirk des Berliner Kammergerichts ist es sämtlichen Beamten einschließlich der Richter untersagt worden, in den Gerichtsgewänden während der Dienststunden alkoholische Getränke zu genießen. Gleichzeitig sind sie auf die alkoholfreien Getränke hingewiesen worden.

Zu einer Schlägerei zwischen deutschen und kroatischen Bahnarbeitern kam es auf dem Bahnhof in Dorndorf in Sachsen-Weimar am Sonntagabend. Etwa 10 Personen wurden dabei verletzt.

Durch Brandstiftung der Eltern verbrannt. Aus Friedland in Mecklenburg wird gemeldet: Sonntagabend brannte das Wohnhaus des Alderbürgers Worman in der Mühlenstraße vollständig nieder. Die im ersten Stockwerk schlafenden vier und sechs Jahre alten Kinder des Arbeiters Schröder verbrannten. Die Eltern wurden, wie die „Friedl. Zeitung“ meldet, als der Brandstiftung verdächtig, verhaftet.

Neueste Nachrichten Chielen †.

Der frühere Minister der öffentlichen Arbeiten, Staatsminister v. Chielen ist Mittwoch nachmittag gegen 1 Uhr gestorben.

Karl Chielen — geachtet wurde er erst im Jahre 1900 — hat ein Alter von fast 74 Jahren erreicht. Der Name des früheren Eisenbahnministers ist mit der Geschichte des Mittelkanals dauernd verknüpft. Er spielt aber in dieser Geschichte eine rühmliche Rolle. Chielen ist alle Zeit mit Eifer für den Mittelkanal eingetreten. Seine Neben ließen niemanden im geringsten im Zweifel, ob er für oder gegen den Kanal gesprochen. Auch als die wirtschaftliche Frage des Baues dieser Rhein und Elbe verbindenden Wasserstraße sich zu einem politischen Konflikt zubogte, waren ihm Gefühle der Furcht fremd, wie sie in dem Wort zum Ausdruck gekommen sind: Ich werde mir doch nicht mit dem Kanal vor den Bauch stoßen lassen. Chielen sah in dem Bau des Mittelkanals ein für die Entwicklung Preußens und Deutschlands wichtiges Kulturwerk ersten Ranges und vertraute trotz des Widerstandes der ostelbischen Junker auf die Versicherung: Gebaut wird er doch! Erst als er nach vierjährigem Kampfe um den Kanal einsehen mußte, daß er den Verzicht auf den vorher als absolut notwendig bezeichneten Mittelkanal nicht aufhalten konnte, schied er im Juni 1902 aus dem Ministerium, dem er seit 1891, länger als irgend ein anderer preussischer Minister unter der Regierung Wilhelms II. angehört hatte. Für einen Eidechsen- und Stummkanal war er nicht zu haben. In dem ersten Bestreben, als Ressortminister den Streit um den Mittelkanal erfolgreich zu Ende zu führen, glaubte Chielen auch Anfang des Jahres 1902 noch im Amt bleiben zu müssen, obwohl im Januar der 70. Geburtstag des Ministers vorüberging, ohne daß der Kaiser die geringste Notiz davon nahm. In vielen Blättern wurde damals hervorgehoben, daß weder ein Orden, noch ein Bild, noch ein einfacher Glückwunsch aus dem Schloß in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten gelangt war. Chielen konnte also nicht im Zweifel sein, daß Lucanus bald kommen würde. Im Juni 1902 nahm der Minister seinen Abschied, wobei der Kaiser in einem Handschreiben dem Minister Chielen seinen „wärmsten Dank“ ausdrückte, „insbesondere für die mannhafte Art, mit der Sie jederzeit meinen Intentionen gefolgt sind und die großen Aufgaben auf dem Gebiet des Verkehrsweßens vertreten haben.“

W Berlin, 10. Jan. Gouverneur v. Puttkamer hat die Gouvernementsgeschäfte am 6. Januar an Oberst Müller abgegeben und gedachte am 9. Januar abzureisen. Seine Ankunft ist am 1. Februar zu erwarten.

H Freiburg, 10. Jan. Das große Kirchhaus, „Zum Adler“ in Nenzschwand ist völlig niedergebrannt.

H Wien, 10. Jan. Kurz nach Mitternacht wurden in Preßburg heftige Erdstöße verbunden mit unterirdischem Rollen verspürt.

H Paris, 10. Jan. „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß zwischen den Finanzagenten der Firma Krupp in Essen und der Firma Schneider in Creuzot Unterhandlungen im Gange seien, die bezwecken, eine Verständigung beider Firmen für den Fall herbeizuführen, daß Marokko der einen oder andern Firma Bestellungen übertrage. Diese Unterhandlungen seien ihrem Ende nahe. Man hofft, daß in wenigen Tagen ein Abkommen zwischen den beiden Geschäftsfirmen unterzeichnet werden würde.

H Brüssel, 10. Jan. Bei der Untersuchung der vom Dampfer „Martha“ in der Nordsee steuerlos und ohne Mannschaft aufgefundenen englischen Bark „Love and Unity“ erfolgte gestern Abend am Südpol des Hafens zu Brügge eine gewaltige Explosion, wodurch zwei Matrosen verbrannt wurden. Brennende Schiffstrümmern zündeten eine Werft, auf der mehrere Werkstätten in Flammen aufgingen.

Westfalen und Rheinland.

Letzte Nachrichten.

Kamen, 11. Jan. Der Turnverein „Kaiserkrone“ hielt am vergangenen Sonntag eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der 2. Vorsitzende Herr Wilh. Walter eröffnete dieselbe mit einem „Gut Heil!“ auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Nachdem nun vom ersten Schriftwart das Protokoll verlesen war, schritt man zur Ergänzungswahl des Vorstandes; es wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender L. Brandt, 1. Schriftwart Fr. Rebbe, 1. Turnwart E. Dudge. 1. Gerätewart W. Mürmann, Gelbwart Fr. Brüggemann. Sämtliche Herren nahmen die Wahl dankend an. Es wurde alsdann beschlossen, den Geburtstag Kaiser Wilhelms II. am 4. Februar durch Theater zu feiern. Nach der Versammlung blieben die Turner noch eine Weile zusammen und leerten fröhlich ihr Gläschen Bier. „Gut Heil!“

Verantw. Redakteur Fr. Meher, Kamen.
Fersprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Kamen.

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an

Emil Jacoby

und Frau

Jenny geb. Windmüller.

Kamen, 52

9. Januar 1906.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Handwerker-Zimmungen der Stadt Kamen liegt vom 15. dieses Monats ab 8 Tage lang während der Dienststunden auf dem Landratsamte in Kamen zur Einsicht der Beteiligten offen und können Einwendungen gegen die Richtigkeit desselben binnen genannter Frist daselbst angebracht werden.

Kamen, den 5. Januar 1905.

Der Bürgermeister:
v. Basse.

Gut erhaltenes
Tafelklavier
steht billig zum Verkauf. 53
Näh. i. d. Geschäftst. d. Stg.

Erste, älteste grösste, verbreitetste
weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn,
BERLIN N. 24, Linien-Str. 125,
Lieferant von Post-,
Preussisch, Staats- und
Reichseisenbahn-Beamten-
vereinen, Lehrern, Militär-,
Kriegsvereinen ganz
Deutschlands versendet die
neueste deutsche hocharm.
Singer-Nähmaschine
„Krone“ für alle Arten
Schneiderei,
35, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentliche
Probeweile, 5 Jahre Garantie,
Wasch- u. Roll-Mangel billigst.
Militaria - Zollerräder in
Militär-, Post-, Eisenbahn- und
Beamtenkreisen eingeführt, be-
liebteste Marken, 75 Mk. an, durch
direkten Bezug 50% Ersparnis.
Maschinen überall zu besichtigen.

Gepirpte, gestreifte, glatte und
gemusterte
Moderne Sammete
für
Kleider, Blusen, Jackets,
unzerreissb. f. Knaben
Auf Wunsch Muster. Sammethaus
Louis Schmidt, Hannover L. 100.



Achtung!

Sie verkaufen Ihr Grundstück, Haus, Hotel, Geschäft, Landwirtschaft, Pflanzgut und Baustellen nur günstig und schnell in dieser Zeit. Sollten Sie dieses beabsichtigen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an das „Central-Institut“ des „Berliner Beobachters“, Berlin, Rosenfelderstrasse 4, Inh. Albert Moritz, Amt III 2867. Institut für Grundstücksverkäufe. Hypotheken werden in jeder Höhe und zu dem niedrigsten Prozentsatze beschafft.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 6 und 8 des Regulativs, betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Kamen vom 27. Oktbr. 1880, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Herren F. Kumpff und C. Holtmann als Chefs, Herr F. Flor als Schriftwart, Herr M. Heymann als Geldwart, Herr W. Wienpahl als Gerätewart, die Herren J. D. Gerdes, H. Behler, C. Münstermann, F. Sauerland, W. Brumberg und Karl Fluhme als Abteilungsführer, die Herren F. Flor, M. Heymann, G. Dunkel und H. Jordan als Ordnungsmannschaften, der Herr F. Hagedorn als Spritzenmeister der hiesigen Feuerwehr pro 1906 verpflichtet und ihnen somit bei Bränden und sonstiger Hilfeleistung bei vorliegender Gefahr die Rechte der Polizei-Geführten im Dienst beigelegt sind.

Kamen, den 3. Januar 1906.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme der Militär-Reklamationen der im Jahre 1906 zur Musterung gelangenden Militärschlichtigen, habe ich Termin angesetzt, und zwar für die Jahrgänge 1884 und 1885 auf Montag den 22. und für den Jahrgang 1886 auf Dienstag den 23. Januar, nachmittags von 2-4 Uhr, im hiesigen Militärbureau, Zimmer Nr. 12.

Steuerzettel, Lohnbücher, etwaige Besißdokumente, Quittungen über Schuldenzinsen, Geburtsatteste der Eltern und sämtlicher Geschwister des Reklamanten bzw. Reklamierten und sonstige Begründung der Reklamation dienenden Urkunden sind alsdann vorzulegen. Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ärztliche Zeugnisse nach Anordnung der königlichen Ober-Ersatzkommission von beamteten Ärzten ausgestellt sein müssen.

Die Anträge der Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung werden am 23. d. Mts. entgegengenommen.

Kamen, den 8. Januar 1906.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Verding.

Die zum Neubau eines Wohnhauses mit Ausbau für den Kaufmann Herrn Emil Gerds in Kamen erforderlich werdenden Bauarbeiten u. zwar:

- Tit. I: Erd- u. Maurerarbeiten,
- Tit. II: Zimmerarbeiten,
- Tit. III: Dachdeckerarbeiten,
- Tit. IV: Klempnerarbeiten,
- Tit. V: Schmiedearbeiten,
- Tit. VI: Schreiner- und Schlosserarbeiten,
- Tit. VII: Glaser- und Aufreichterarbeiten

sollen verdingen werden und liegen Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten von heute bis zum 18. d. M., abends 6 Uhr, zur Einsicht offen.

Angebote sind bis zu diesem Termin daselbst mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei und verschlossen einzureichen.

Kamen, den 10. Januar 1906

F. Heimeier.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

**Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,**

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 1135

Versicherungen

gegen

Wasserleitungs-Schäden

jeder Art

an Gebäuden, Waren etc. übernimmt zu mäßigen Prämien die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen.

Am Sonntag dem 14. Januar,
nachmittags 3 1/2 Uhr,

findet im Saale der Wwe. Goertz hier, unter freundlicher Mitwirkung des Gesangsvereins „Augusta Viktoria“ und verschiedener Dilettanten eine

Kaisers-Geburtstags-Feier

für Fortbildungsschüler

bestehend in

Musikvorträgen, Chor- u. Sologesängen,
Ansprachen u. Deklamationen

— statt. —

Zu dieser Feier ladet die Herren Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge, die Eltern der Lehrlinge, sowie alle Freunde des Handwerks ergebenst ein

Im Auftrage: Der Fest-Ausschuss.

Kamen, im Januar 1906.

Eintritt frei!

Programm 10 Pfg.

Frauen- und Jungfrauen-Verein KAMEN.

(Vaterländischer Frauen-Verein.)

Für unsere Truppen in Deutsch-Südwestafrika gingen ferner ein: Von Fräulein L. P. 300, Frau E. L. 3.00, M. N. 1 M. Den freundlichen Gebern dankt herzlichst

Der Vorstand: J. A.: Frau von Basse.

Um fernere Gaben wird dringend gebeten.

Schützen-Verein Overberge.

Am Sonntag dem 14. Jan. 1906,
um 4 Uhr nachmittags:

Generalversammlung

im Vereinslokal beim Wirt Hagemeier.

Tages-Ordnung:

Zahlung der fälligen und rückständigen Beiträge,
Aufnahme neuer Mitglieder,
Ergänzungswahl des Vorstandes,
Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Tanz- u. Anstandsunterricht CAMEN.

Der neue Kursus

beginnt am

Freitag, dem 12. Januar,
abends 9 Uhr,

im Saale des Herrn L. Rieder am Markt, woselbst gefl. Anmeldungen entgegengenommen werden.

Gleichzeitig

H. Ludmann.

+ Blutreinigungskur +

Laarmann's Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Bluteschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt trinken; enthält: Erdbeer-, Pfeffer-, Tausendguldenkraut, Krauseminze, Steinklee, Königskerzen, Anis je 20, Heflappig, Carraghen, Kamillen, Althaus, Pfefferminze, Linden, Sassafras je 10, Fenchel, Senen, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder, Süssholz je 50, Bitterklee, Heidebeeren je 10. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Kopfschm. etc. Pack. 50 Pf. u. 1 Mk. in diesbezügl. Verkaufsstellen. Nur echt von Gustav Laarmann, Herford.

Niederlage in Kamen: Drog. Heinr. Jacobi. 998

Dr. med. A. Smith'sches Ambulatorium für Herz- und Nervenkrankhe

KÖLN 45, Deutscher Ring 15.

Funktionelle Untersuchung und Behandlung. Vollwertiger Ersatz für Nauheimer Kur. Ausführliches im Prospekt (frei).

Der Bergm. Unterstützungs- Verein „Glück Auf“ zu Kaiserau

hält am Sonntag d. 14. Jan.
1906, nachm. 3 Uhr,
im Saale der Witwe Frau

Sorge seine diesjährige,
außerordentliche
General-Versammlung

ab. —
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Wohnung

mit Ladenlokal u. Garten
auf sof. oder spät. zu vermieten.

W. Budde,
Methler Nr. 9. 54

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör,
sowie Stallung zum 1. März
zu vermieten.

Kamen, Rottstraße 21.

Ein
heller
verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.
Fructin
besten Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Geschäften.

la. Holsteinsches
Schweine-Stückenfleisch
garantiert gesund, amtlich untersucht,
Backen, Schnauzen, Ohren, dicke, fleischige
Pöten. Eimer 30 u. 50 Pfund, 35 Pfg. das Pfund
unter Nachnahme. Versanddauer 6-7 Tage.
C. J. Michelsen, Kiel, Schlachthof.
Postpaket 10 Pfd. M. 4.30 franko.
Bestellen Sie sich auf diese Zeitung!

Hohes
Einkommen
erzielt
Jeder
auch in den kleinsten
Ortschaften durch
Übernahme meiner
Vertretung.
Keine Versicherung,
keine Muster!
Herrn von tadello-
sem Ruf belieben
ihre Adresse einzun-
senden an
H. Wissmann, Bielefeld.

Geldschrank
neuester Bauart, fe-
stestes Fabrikat, feuer-
u. einbruchstich em-
pfehlen zu besonders
billigen Preisen.
Paul Westermann,
Machf.,
Geldschrank-Fabrik Magdeburg.
Preisliste gratis u. franco.

Ernst Hess Harmonika-Fabrik

(gegr. 1872)

Klingenthal (Sachsen)
liefert seine dauerhaft gebauten und auf
den Weltausstellungen zu Sydney und Mel-
bourne wegen ihres prächtigen Orgeltones
mit dem 1. Preis gekrönt

Konzert-Zug-Harmonikas



mit offener Nickel-Klavatur, 3teil. (11Falt)
Doppelbalg mit vernickelten Stahlblech-
schutzecken, ff. poliertem Gehäuse und
kräftigen Doppelbässen.
10 Tast., 2chör. 2 Regist., 50 Stimm. Mk. 5.—
10 " 3 " 3 " 70 " 7.—
10 " 4 " 4 " 90 " 9.—
19 " 2mal 2chörig 108 " 10.50
Schule zur Selbstlernung sowie Kiste und
Verpackung umsonst. Porto extra. Glocken-
spiel Mk. 0.60 mehr. Reich illustrierte
Preisliste über Zugharmonikas (20 ver-
schiedene Nummern von Mk. 2.00 bis Mk.
80.00), Zithern, Violinen, Musikwerke usw.
verschiede u. sonst und portofrei. 80981

Gemahlene
Dalli-
Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.
4300

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen